

Hohe Wellen gegen Tetra

Funktechnologie mit Mängeln – Gesundheitsbelastung befürchtet

Die Bürgerinitiativen schießen bayernweit aus dem Boden. Sie fordern mehr Transparenz und letzten Endes einen Stopp des milliardenschweren Ausbaus des Tetra-Funks für Behörden und Organisationen. Hinweise für eine mögliche Gesundheitsgefährdung von Mensch und Tier sind vorhanden.

Der BOS-Funk soll „Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“ (BOS) wie Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste einen bundesweiten, nicht öffentlichen und damit einen abhörsicheren und störungsfreien Funkbetrieb gewährleisten. Der in den 1990er-Jahren gegen die GSM-Konkurrenz der Mobilfunkbetreiber entwickelte TETRA-Digitalfunk-Standard gilt als Basis für solche Universalnetze. Daneben gibt es das von EADS entwickelte Tetrapol und ein BOS-GSM-System des Mobilfunkbetreibers Vodafone im vorhandenen D2-Netz.

Im Bereich eines bundesweiten Behördenfunks hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher. Schon zur Fußball-WM

2006 sollte alles stehen und jetzt wird als Zieljahr 2012 bis 2013 genannt. Zu lange wurde über die drei konkurrierenden Anbietersysteme, die Risiken und die Kostenverteilung zwischen Bund und Ländern diskutiert.

Der Zuschlag fiel schließlich auf die Tetra-Technik (Terrestrial Trunked Radio). Inzwischen schon reichlich betagt (Übertragungsraten von anno dazumal – Ende der 80er-Jahre), überlebt sie ihre Probeinsätze nur mit erheblichen Blessuren. Wegen zahlreicher Pannen und systembedingter Mängel zogen in München und Hamburg die Polizeibehörden die Notbremse und stiegen aus dem Probebetrieb aus.

Nach einem Bericht der Süd-

deutschen Zeitung vom 1. Mai 2011 geht es erst einmal um sehr viel Geld. Aus anfänglich 4,5 Mrd. € wurden bereits zehn Milliarden und inzwischen ist von einem Milliarden-Debakel die Rede. Einzelne Komponenten würden für sich gesehen schon funktionieren, das Zusammenspiel klappt aber nicht. Offenbar ist versäumt worden, eine Firma zu beauftragen, ob die vielen Einzelkomponenten für diesen Zweck auch zusammenpassen.

Dass Tetra im Ausland funktionieren würde, ist Wunschdenken. Holländische Feuerwehrleute berichten von einem unzuverlässigen Digitalfunk, der sie im Einsatz nach einem Flugzeugabsturz in lebensbedrohende Situationen brachte. Sie fordern die Abschaltung des

Tetra-Netzes und Rückkehr zum bewährten Analogfunk.

Experten warnen seit Jahren davor, dass Funkssysteme im Tetra-Standard nicht für flächendeckende Sicherheitseinsätze geeignet seien. In England brach das Tetra-Netz zwischen 2005 und 2008 ganze 93 Mal zusammen. Tetra hat bisher noch keinen Stresstest bei einem Großereignis bestanden, sondern nur mit Verbindungsabbrüchen und Systemausfällen geplagt. Einsatzkräfte mussten daraufhin mit ihren eigenen Handys per Anruf oder SMS untereinander kommunizieren.

Gefährlich?

Das gesundheitsgefährdende Potenzial einer weiteren – inzwischen neunten – gepulsten Hochfrequenztechnik mit Tausenden von neuen Sendemasten ruft immer mehr Kritiker auf den Plan. Bereits 2002 warnte die Gewerkschaft der Polizei vor möglichen Gesundheitsrisiken. Anlass waren Meldungen aus England, nach denen Polizisten über gesundheitliche Probleme berichteten, nachdem sie mit Tetra-Funkgeräten ausgestattet worden waren. Inzwischen haben 176 Polizisten wegen Strahlenschäden

Missbildungen durch gepulste Funkstrahlen?

Auf dem Betrieb Josef Hopper in Niederreith, Gde. Ruhstorf, ist seit zwei Jahren nichts mehr, wie es bisher war. Die von rund 140 Zuchtsauen geborenen Ferkel werden im eigenen Betrieb gemästet. Nach Inbetriebnahme eines 40 m hohen Mobilfunk-Mastes in 300 m Entfernung im April 2009 stieg die Missbildungsrate um mehr als das Zehnfache an. Dabei fällt auf, dass es sich um Anomalien handelt, die bisher äußerst selten oder noch gar nicht aufgetreten sind und teilweise in der Anomalien-Statistik der Zuchtorganisationen gar nicht geführt werden.

Aus dem Herden-Betreuungsprogramm stehen für die letzten zehn Jahre belastbare Daten von jährlich rund 3000 Ferkeln zur Verfügung. Die Herdenfrucht-

barkeit und -gesundheit ist genauestens dokumentiert. Das langjährige Mittel von 2,26 Würfen je Sau sank im Jahr 2010 auf 2,14 Würfe, die Zahl der lebend geborenen Ferkel von durchschnittlich 23,92 auf 21,59.

Den Anstieg der Anomalien seit Inbetriebnahme des Funkmastes macht die Grafik (rechts) deutlich. In den Jahren zuvor waren es null bis zwei, 2009 der erste deutliche Anstieg auf 15 und 2010 auf 34 Missbildungen. Diese 49 Missbildungen teilten sich auf in:

- 23 Zwitter,
- 16 abnormale Beine,
- 3 Ferkel mit offenem Bauch
- 3 afterlose Ferkel,
- 3 Missbildungen am Kopf
- und eine Geschwulst am Rücken.

Für Hopper führen die verstärkten auftretenden Fruchtbarkeitsprobleme wie Nichttrauschen/Umrauschen zu kleineren Würfen und damit zu einer geringeren Wirtschaftlichkeit der Ferkelproduktion. Bei der Ursachenforschung konnten betriebsinterne Probleme ausgeschlossen werden. Der Bestandseber war bereits seit Oktober 2007 im Einsatz und für die Remontierung der Jungsauen kam nur Top-Genetik von geprüften Ebern zum Einsatz.

Dazu Bestandstierarzt Dr. Josef Simet, der den Betrieb seit 20 Jahren betreut: „Die im Bestand Hopper aufgetretene Depression der Herden-Fruchtbarkeit im Zeitraum Mai 2009 bis 2010 und die Häufung von Anomalien bei neugeborenen Ferkeln, insbeson-



Josef Hopper hat bei seinen Ferkeln einen hohen Anstieg an Missbildungen zu verzeichnen, seitdem ein Mobilfunk-Mast in der Nähe des Betriebes steht.

dere das verhältnismäßig starke Auftreten von Störungen der embryonalen/fetalen Geschlechts-



Mit offener Bauchdecke geboren.



Ein Ferkel mit vier verstümmelten Beinen.



Eine noch nie beobachtete Form eines Zwitters.



Foto: Fischer

Eine skeptische Sicht auf den Tetra-Funk hat nicht nur Reinhard Lohmann, Sprecher der „Bürgerinitiative Tetrafunkfreier Landkreis Miesbach“.

Klage gegen ihren Dienstherrn eingereicht.

Tetra funktioniert wie die gesamte Mobilfunk- und Schnurlos-technologie auf der Basis einer gepulsten hochfrequenten Strahlung. Die niedrige Trägerfrequenz von 385 bis 470 MHz hat allerdings eine größere Eindringtiefe ins Körpergewebe, die Pulsung der Kanalrahmen von 17,65 Hertz liegt im Bereich der Gehirnaktivität, die 0,98-Hertz-Pulsung im Bereich der menschlichen Herzrate und die

Modulation von 70,6 Hertz im Frequenzbereich der elektrischen Aktivität der Muskeln.

Es gibt genügend Studien, die auf mögliche Effekte der Mikrowellen- und Mobilfunkstrahlung weit unterhalb der thermischen Grenzwerte hinweisen. Dass die Problematik schon lange bekannt ist, belegt eine Feststellung des damaligen Bundespostministers Wolfgang Böttsch (1993 – 1997): „Die aufgeregte Diskussion in der Bevölkerung über die Kernener-

gie dürfte in Relation zu dem, was uns die Mobilfunknetze noch beschern werden, nur ein laues Lüftchen sein.“

Präziser bringt es die Physikerin Dr. Brigitte Lange, Heidelberg, auf den Punkt. Sie ist in der Hirnwellenforschung tätig und gibt zu bedenken, dass selbst die Strahlung eines Handys im Stand-by-Modus die Blut-Hirn-Schranke öffnen kann, die im geschlossenen Zustand Krankheiten wie zum Beispiel Alzheimer und Demenz verhindert. Sie

befürchtet eine drastische Zunahme der Demenz-Erkrankungen. Die Liste kann beliebig über mögliche DNA-Schäden, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS) bis hin zur Krebsbildung fortgesetzt werden.

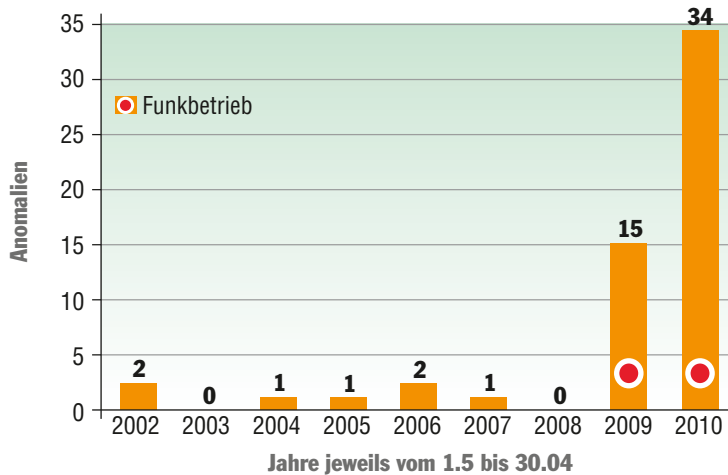
Ebenso gibt es aber Versuche und Doppelblindstudien, die als Ergebnis keinerlei Effekte liefern. Die Uni Bern stellte fest, dass Studienergebnisse je nach Auftraggeber in die eine oder andere Richtung tendieren. Liechtenstein hat reagiert und aufgrund der Erkenntnisse den Grenzwert um den Faktor 10 000 gesenkt – und man kann immer noch mit dem Handy telefonieren. Allerdings nicht mehr aus einer Tiefgarage.

Deshalb wäre es wünschenswert, dass sich der Gesetzgeber endlich der Sache annimmt und informiert – sonst stellt sich die Frage: Erfolgt derzeit ein flächendeckender Großversuch mit Selektion auf „Verträglichkeit von gepulster hochfrequenter Strahlung“ oder hat Prof. Dr. Bernhard Liesenkötter recht, wenn er lapidar feststellt: „Es gibt Effekte, aber das sind alles Placebo-Effekte!“ Ob die missgebildeten Ferkel auf dem Betrieb von Josef Hopper (siehe links) wissen, was ein Placebo-Effekt ist und sich die Anomalien selbst zufügen? **KS**

Anzeige

Anzahl der Anomalien

ohne Binneneber und Hodenbrüche



differenzierung im Sinne einer Zwitterbildung sind aus meiner tierärztlichen Sicht nicht zu erklären. Ob hochfrequente elektromagnetische Strahlung Einfluss auf das vegetative Nervensystem und die neurohormonellen Vorgänge bei Zuchtsauen und auch deren neugeborenen Ferkeln ausüben kann, scheint bisher nicht abschließend geklärt zu sein.“

Messungen der Leistungsflussdichte ergaben vor April 2009 Werte von bis zu 0,5 Mikrowatt/m², erklärt Hopper, danach waren es auf dem Betriebsgelände bis zu 1200 Mikrowatt/m². Bei offiziellen Messungen in Ruhstorf wurden

sogar Spitzenwerte bis zu 55 000 Mikrowatt/m² festgestellt. Damit wurde aber der Grenzwert nur zu knapp zehn Prozent erreicht.

Der enorme Anstieg von Missbildungsraten bei seinen Ferkeln ist für Hopper der deutliche Hinweis, dass die Auswirkungen der gepulsten Hochfrequenzstrahlung, wie sie beim Mobil- und Tetra- sowie den Schnurlos-DECT-Telefonen verwendet wird, auf den Prüfstand gehören.

„Es geht inzwischen um biologische Auswirkungen und Gen-Toxizität dieser Technik, nicht nur um thermische Grenzwerte.“

Karl Schweinberger

Neu: „Partnersuche“ bei landlive.de

Dirndl sucht Lederhose!

Menschen mit Liebe zur Natur finden sich auf landlive.de/partnersuche!

Egal ob Landwirte, Jäger, Gärtner, Imker oder Pferdefreunde – hier können alle ihr Herzblatt finden. Diese Partnersuche ist innerhalb einer geschlossenen Community, so dass nur angemeldete User Einblick haben und sich ausschließlich ernsthaft Suchende austauschen können.

Wie finden Sie dahin?
Gehen Sie auf www.landlive.de/partnersuche, schicken Sie Ihre Anfrage zum Gruppenbeitritt ab und lassen Sie sich frei schalten. Und schon steht dem Flirten nichts mehr im Wege.

Wir wünschen dabei viel Glück und Erfolg!

www.dlv.de Die Medienkompetenz für Land und Natur
Deutscher Landwirtschaftsverlag